

Schlüsselbegriffe zur Person aus dem Text:

- „Ich bin Daja, Erzieherin und Gesellschafterin Rechas, Nathans heimliche Gefährtin...“ (Seite 167/Zeile 1-2)
- „Schon immer liebte ich den Markt...“ (Seite 168/Zeile 20)

Ort und Zeit:

- Nachmittags im Markt
- Abends im Haus / unter dem Maulbeerbaum

Gegenwartshandlung (Vordergrundhandlung):

Daja ist die Erzieherin und Gesellschafterin Rechas, zudem noch heimliche Gefährtin von Nathan. Sie denkt, dass sie in den letzten 14 Jahren an Nathans Seite eine Andere geworden ist, stattdessen kommt ihr in den Sinn, Nathan zu verraten. Nach der Morgenmahlzeit fragt Zipora, ob sie auf den Markt gehen wolle, denn sie bräuchte ein Huhn. Daja geht alleine zum Markt, denn sie liebt den Markt. Einige denken sogar, sie hätte einen heimlichen Verehrer, der dort auf sie wartet. Sie liebt die Gerüche auf dem Markt, auch den Anblick von Obst und Gemüse, den Töpferwaren und Stoffen. Nachdem sie einige Dinge eingekauft hat, geht sie in Richtung Metzgerhaus. Es ist ein großes, edles Haus. Sie stößt davor fast mit dem Tempelritter zusammen. Als sie ihn sieht, steht sie still und rührt sich nicht. Sie fällt in Gedanken. Von einem Moment zum anderen ist sie plötzlich ein ganz anderer Mensch. Die letzten vergangenen 14 Jahre sind wie ausgelöscht. Als sie wieder zu sich kommt, wirft sie sich direkt auf den Tempelritter. Sie hält seinen Arm fest und sagt ihm, dass sie sich mit ihm am Abend unter dem Maulbeerbaum treffen wolle. Sie bestellt ihr Huhn und als sie zuhause ankommt, geraten in ihr 2 Personen in Streit: Die „gute“ und die „böse“ Daja. Die „böse“ Daja will, dass Recha den Tempelritter heiratet und somit Nathans Leben zerstört. Am Abendmahl verschwindet Daja vom Tisch und verläßt heimlich das Haus, um sich mit dem Tempelritter zu treffen. Es ist so dunkel, dass sie den Tempelritter erst sieht, als er genau vor ihr steht. Beide setzen sich auf das Gras und reden miteinander. Der Tempelritter möchte Recha heiraten, aber da er glaubt, dass sie Jüdin ist, geht es nicht. Als Daja darauf antwortet, dass Nathan Recha entscheiden lasse, wen sie heiraten möchte, sagt sie etwas sehr Schlimmes (über Rechas Abstammung als Christin). Daja hat die Vorstellung, mit Recha und dem Tempelritter wieder in die Heimat zurückkehren zu können. Sie hat zu viel von Rechas Herkunft verraten, denn der Tempelritter wird misstrauisch, als sie sagt: „Und wenn sie keine Jüdin wäre? Wenn sie wie du und ich Christin wäre?“. Beide stehen auf, Daja weiß, was sie getan hat und bittet dem Tempelritter zu vergessen, was sie gesagt hat. Danach geht sie mit Tränen in den Augen zurück ins Haus und lässt den Tempelritter unter dem Maulbeerbaum stehen.

Rückblick (Rückwendung) in die Vergangenheit:

Daja hat geglaubt, sie sei von etwas Bösem besessen. Dabei hat sie sich ständig an ihre Großmutter erinnert und wie sie immer mit dem Satan gedroht hatte. Erinnerungen sind hoch gekommen, von denen sie selber nichts gewusst hat. Erinnerungen an Nathan, wie er sie von der Straße gerettet hat, sind plötzlich hoch gekommen. Später, auf dem Markt, hat sie die Fülle und den Überfluss mit dem Leben bei ihrer Großmutter verglichen. Der Anblick von Obst hat sie an das Apfelbett, das im Keller der Großmutter stand, erinnert. Der Anblick von Gemüse und Gerste hat sie an das verschimmelte Getreide und an die Bohnen, mit braunen Flecken und Maden, von früher erinnert. Als sie zu Hause angekommen ist und sie sich mit dem Tempelritter getroffen hat, hat sich das Gras nicht so angefühlt wie in ihrer Heimat.

übergeordnetes Thema: – Schon immer liebte sie den Markt (Seite 168/Zeile 20)

– Zusammenstoß und Gespräch mit dem Tempelritter

- Verrat an Nathan (und sein Geheimnis über Rechas Abstammung)

Recha nach ihrem Verrat: „Worte, die einmal ausgesprochen sind, lassen sich nicht mehr zurücknehmen. Sogar böse Gedanken, die man gehabt hat, lassen sich nicht ungedacht machen. Sie bleiben im Kopf und lauern nur darauf, auszubrechen und Unheil anzurichten.“ (S. 175 Z. 7-11)